

Sprechen wir in der Kirche zu viel Englisch?

Wörter wie *e-mail*, *shopping* oder *face-lifting* kommen sicherlich von Zeit zu Zeit einmal vor, doch wäre das keine kirchliche Fragestellung, sondern eine kulturelle, es wäre keine christliche, sondern eine gesellschaftliche. Englische Worte, die eigens religiöse Sachverhalte und Gegenstände beschreiben, wie beispielsweise *worship*, *prayer-meeting*, oder *preach* kommen, so denke ich, in verschwindend geringem Maße vor oder dann in Gruppen und Gemeinden, wo die Menschen etwas damit anfangen können.

In den letzten Monaten war ich Referent in einer Gemeinde, wo in den Gottesdiensten mitunter auch ein englischsprachiges Lied eingebaut war. Die Menschen, die diese Fremdsprache nicht beherrschen, was vornehmlich, aber nicht nur, ältere Personen waren, konnten mit diesen Liedern verständlicherweise nicht recht viel anfangen. Die Fragestellung in dieser Gemeinde müsste also lauten: "*Singen* wir in der Kirche zu viel Englisch?"

Ich bin der Meinung, dass dieses Problem nicht allumfassend gelöst werden kann, sondern dass jede Gemeinde für sich bestimmen muss, wie viel Englisch sie aushält. Beide Seiten müssen sich anhören und zu verstehen bemühen. Warum nicht einen englischsprachigen Gottesdienst ins Leben rufen? Oder einen gelegentlichen Gottesdienst, der mehr englischsprachige Lieder enthält? Christen müssen unbedingt verschiedene Gottesdienstformen anbieten. Das beinhaltet auch verschiedene Sprachformen. Menschen erleben vor allen Dingen, neben Kleidung und Verhaltensformen, mittels Sprache Zugehörigkeit zur Gruppe und Belang für ihr eigenes Dasein.

Ich glaube, bei der Auseinandersetzung wird ein Gesichtspunkt leider vernachlässigt. Es geht nicht nur um persönliche Vorlieben in der Sprachwahl oder zeitgemäße Veranstaltungen (nach dem Motto *Wer nicht mit der Zeit geht, geht mit der Zeit*), sondern es geht um Ausdrucksvielfalt, Sprachvermögen und Wortreichtum. Je mehr Worte ein Mensch zur Verfügung hat, desto deutlicher kann er oder sie sich ausdrücken und mitteilen. Dazu kommt noch die wirklichkeitsstiftende und erkenntnisvermittelnde Dimension von Sprache, das bedeutet: je mehr Worte ich kenne, desto mehr nehme ich wahr. Wofür ich keine Worte habe, das gibt es für mich nicht. Oftmals wird der Sprache ja nur beschreibende Funktion zugeschrieben. Das ist jedoch keineswegs der Fall. Sprache spielt darüberhinaus eine nicht zu unterschätzende Rolle in der Sinneswahrnehmung des Menschen. Eskimos können zwölf Schneesorten unterscheiden, weil sie zwölf Wörter dafür haben. Beduinen können viel mehr Braun- und Gelbtöne unterscheiden und auseinanderhalten als Europäer, weil ein Kind Wörter dafür hat, wenn es unter Beduinen aufwächst.

Von daher ist es sinnvoll und notwendig, unseren Wortschatz zu pflegen und auszubauen. Wir sollten englische Vokabeln nicht rauswerfen, sondern deutsche Wörter wieder entdecken und anderssprachige Worte zusätzlich kennen lernen. Jeder Mensch sollte sich bemühen, mindestens eine Fremdsprache zu erlernen, weil Sprache eben nicht nur die Gesamtheit der Vokabeln ist, sondern eine wirklichkeitsstiftende und erkenntnisvermittelnde Größe. Das ist im übrigen auch der Grund, warum es sinnvoll ist, die Sprachen zu erlernen, in denen die Bibel ursprünglich verfasst worden ist. Dahinter stehen nicht nur fremde Vokabeln, sondern Sichtweisen, Ansichten von Zeit und Welt sowie Lebensgefühle.

Wir brauchen viele Worte! Wer nur zwei Worte für einen Sachverhalt zur Verfügung stehen hat, wird in Gegensätzen ohne Abstufung denken. Deshalb finden viele Menschen heute alles entweder *scheiße* oder *geil*. Deswegen fühlen sich die meisten Leute entweder *scheiße* oder *geil*. Wir brauchen mehr Worte! Anfangen können wir freilich mit der Sprache, die unsere Muttersprache ist. Es ist der Mühe wert, darauf zu achten, dass unser Wortschatz nicht verfällt und immer geringer wird. Je mehr Worte ich zur Verfügung habe, desto genauer und differenzierter kann ich beschreiben und wahrnehmen – die Welt, meine

Gefühle, einen Sachverhalt, Wünsche, Verletzungen und Ängste, Ziele und Pläne. Und auch meinen Glauben.

Aber bald werden wir merken, dass in unserem Land nicht reines und ausschließliches Deutsch gesprochen wird. Andere Sprachen und Ausdrücke sind ebenfalls zu vernehmen. Wenn kirchliche Sprache die Sprache der Menschen sein will, wird sie das nicht überhören können. Die Kirche muss sehr sorgfältig um ihre Wortwahl bemüht sein, weil Sprache Wirklichkeit stiftet und Erkenntnis vermittelt und weil Sprache Zugehörigkeit und Belang zum Ausdruck bringt.

Getreu dem Titel eines Stückes der Popgruppe TocoTronic *Über Sex kann man nur in Englisch singen* möchte ich mit einer persönlichen Empfindung schließen. Ich höre Anbetungslieder in Deutsch, weil mein Hirn nicht übersetzen muss und die Texte unmittelbar mein Herz erreichen. Englische Worte versprühen für mich aber etwas Frisches, Neues, Unbelastetes und Verlockendes und deshalb verwende ich sie häufig auf Werbeträgern, Merkblättern oder Vorentwürfen. Solange sie diesen Zweck erfüllen. Sie sind nicht Selbstzweck; sie sind Worte und deshalb Mittel. Worte aber sind wichtig. Wir brauchen mehr Worte. Denn der Herr ist auf geheimnisvolle Weise *Wort*. Je mehr Worte wir besitzen und gebrauchen, desto mehr können wir die Schöpfung einschließlich uns selber wahrnehmen und beschreiben, desto mehr können wir auch den Herrn selber erkennen und beschreiben.

S.Fossi Bäumer